Halle und Umgebung.

Halle, den 13. Juni 1916.

Professor Dorn †.

Unsere Hochschule hat schon wieder einen schweren Verlust erlitten: Geheimrat Professor Dorn, der Direktor des Physikalischen Institutes, ist vorige Nacht gestorben. Ein Hirnschlag hat dem an Erfolgen reichen Leben des 68jährigen unvermutet ein Ziel gesetzt.

Professor Dorn ist 30 Jahre hindurch unser Mitbürger gewesen. Oft ist er namentlich in früherer Zeit öffentlich hervorgetreten und hat die Bürgerschaft, wenn eine in sein Fachgebiet gehörige Frage die Allgemeinheit beschäftigte, in gemeinverständlichen Vorträgen unterrichtet. So z. B., als seinerzeit die geheimnisvollen X-Strahlen entdeckt waren. Eine Disharmonie entstand zeitweilig, als Professor Dorn aus Fürsorge für das ihm anvertraute wissenschaftliche Institut lange der Durchführung des oberirdischen elektrischen Betriebes unserer Straßenbahn zähen Widerstand entgegensetzte, weil er eine Störung der subtilen Meßarbeiten durch herumirrende elektrische Ströme befürchtete, aber die Wogen der Erregung glätteten sich bald wieder und eine nachteilige Trübung der guten Verhältnisse zwischen dem Vertreter der Wissenschaft und der Bürgerschaft unterblieb. Bei seinen Schülern genoß Professor Dorn große Verehrung; es sind Tausende, die er mit bewährter Hand in sein Fachgebiet eingeführt hat. Bei ihnen allen wird herzliches Bedauern sein, wenn sie die Kunde von dem jähen Ableben des Meisters trifft.

Ernst Dorn wurde am 27. Juli 1848 in Guttstadt in Ostpreußen geboren. Er besuchte von 1857 bis 1865 das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg, studierte dann 1865—1869 in Königsberg Mathematik und Physik, promovierte am 27. Juli 1871 in Königsberg zum Dr. phil., habilitierte sich Ostern 1873 in Greifswald für Mathematik, war 1873—1881 außerordentlicher Professor für Physik in Breslau, von 1881—1886 ordentlicher Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Darmstadt und wurde Ostern 1886 als ordentlicher Professor der Physik nach Halle berufen. Hier übernahm er 1895 als Direktor die Leitung des Physikalischen Instituts. 1906 wurde er, nachdem ihm zuvor schon Ordensauszeichnungen zuteil geworden waren, zum Geheimrat ernannt. Professor Dr. Ernst Dorn hat auch als Schriftsteller eine in Fachkreisen besonders gewürdigte Tätigkeit entwickelt. So finden sich zahlreiche Aufsätze von ihm in Fachschriften, die allgemein als eine Förderung der Wissenschaft anerkannt wurden.

Nach Pfingsten.

Wohl mancher hat sich ein freundlicheres Pfingstwetter gewünscht, hat ein klein wenig griesgrämig zu dem hin und wieder bewölkten Himmel aufgeschaut und vielleicht kopfschüttelnd Thermometer und Barometer befragt. Während am Pfingstsonntage der Himmel oft sein heiteres Gesicht zeigte und auch die Sonne häufig genug hell leuchtete und eine wohltuende Wärme durch die kühle Temperatur strömen ließ, brachte der Montag ein wechselvolleres Wetter. Besonders am Nachmittage zeigten sich drohende Wolken am Firmamente, die aber nicht immer und an allen Stellen sich der lastenden Regenmengen entluden. Der Niederschlag war nur strichweise und dann auch nur vorübergehend in Halle und Umgebung zu verzeichnen.

Aber was tat's? Die Pfingstfreude beseelte alle Gemüter, und wo Freude ist, da ist auch Zufriedenheit. Wer mit Karte und Kursbuch bewaffnet einen Ausflug „in die Gegend" machte und nun unglücklicherweise in den Strichregen kam, ging ohne Hadern darüber hinweg. Die Freude an dem freien Tage in freier Gottesnatur überwog diese kleinen Mißhelligkeiten ohne weiteres. Den Gartenwirtschaften wäre freilich ein günstigeres Wetter zu wünschen gewesen.

Die erheblich größere Anzahl von pfingstfröhlich gestimmten Menschen blieb freilich in der Stadt und übervölkerte die Gasthäuser. Auch dort überall eitel Frohsinn und Wonne. Es war oft, als ob man mal alles Trübe und Unangenehme von sich abstreifen wollte; nur die Heiterkeit hatte das Wort, breitete sich auf allen Gesichtern aus und blitzte aus hellen und dunklen Augen.

Die Kleiderfrage der Damen war natürlich auch wieder gelöst worden. Ein ganzes Durcheinander von Farben und die möglichsten und unmöglichsten Formen gab es zu sehen. Aber auf allen Fronten siegten das zarte Weiß und die einst so verhaßte deutsche Mode. —

Wie mögen unsere braven Feldgrauen Pfingsten gefeiert haben? Unter dem Donner schwerkalibriger Geschütze, dem Knattern verheerenden Maschinengewehr- und Infanteriefeuers haben sie auf allen Kriegsschauplätzen Erfolge erkämpft, um uns zu zeigen, daß auch das lieblichste der Feste, die Pfingsten, sie unentwegt auf dem Posten sieht.

Pfingsten, das Fest der Verheißung! Ob es das wirklich ist? Wir hoffen es fest im Ausblick auf den künftigen Frieden . . . k.

Die Donner von Verdun.

Wenn heut' der Himmel, rosig überträumt,
Einläßt die Nacht in die saphirnen Pforten
Und Wunder baut aus Licht und blauen Schatten,
Und wenn der letzte Glanz mit Mutterhänden
Streicht Sorgenfalten aus der Erde Antlitz,
Wenn aufflammt einmal noch lebendig Leuchten,
Dann kommt zu uns, der abseits stand, der Friede.
Und Trost und Hoffnung kommen. In die Stille
Verzagter Herzen raunt ein stiller Mahner:
Vergiß dein Leid, o Volk, und wappne dich
Mit Andacht! Sieh, der Herr des Himmels
Verlangt dein Büßertum und unter Schauern
Des Leids erstarkt die Sehne deiner Kraft.
Laß allen Kleinmut schwinden, alles Niedre
Verzehre sich am Brande deiner Seele!
Des Himmels Machtgebot zerspreng' der Selbstsucht
Gepanzert Tor, und allen Höllen trotze,
Geschwellt im Zorn, die Ader deiner Stirn!
Und wenn du Wunden trägst, trag sie mit Lächeln!
Sieh, wie des Heldentumes Opfer flammen
In deiner Grenzen Hut, indes du atmend
Dein Heimatleben lebst! Um dich wächst auf
Die Größe deiner Sieger zu den Sternen . . .
— — — — — — — — — — — —
Sieh, wie die Sonne sinkt! Ihr Schein wird Glut,
Die Wolken über uns sind satt von Feuer,
Und mit dem letzten, fernen Lichtstrahl branden
Ins deutsche Land die Donner von Verdun! . . .

Kurt v. Rohrscheidt.

Die Reichsbekleidungsstelle.

Die weitgehende Sicherung der Web-, Wirk- und Strickwaren durch die Heeresverwaltung für militärische Zwecke und die im Interesse dieser Sicherung am 1. Februar 1916 angeordnete Beschlagnahme eines großen Teiles der vorhandenen Gespinste und Bekleidungsstücke hat den Verkehr mit den genannten Waren für den Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung so beeinflußt, daß eine behördliche Regelung und Verwaltung der Bestände geboten war.

Diesen Zweck verfolgt die Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916.

Die neue Bundesratsverordnung bezweckt hauptsächlich die gleichmäßige Verteilung und den sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände, damit bei einer noch so langen Dauer des Krieges kein Mangel eintritt und auch noch Vorräte vorhanden sind, wenn nach Friedensschluß durch Rückkehr von Millionen von Kriegern in die bürgerlichen Berufe ein starker Bedarf einsetzt. Neben der Fürsorge für die Bedarfsbefriedigung der Bevölkerung im allgemeinen soll die durch die Verordnung geschaffene Reichsbekleidungsstelle Web-, Wirk- und Strickwaren für die Behörden, die öffentlichen und privaten Krankenanstalten und ähnliche Anstalten bereitstellen, die Stoffe für die notwendigen Uniformen der bürgerlichen Beamten besorgen und die Herstellung und den Vertrieb von Ersatzstoffen fördern.

Dem Erlasse der Verordnung sind eingehende und umfangreiche Erörterungen und Erwägungen vorausgegangen, bei denen unter Leitung der zuständigen Amtsstellen Personen aus allen beteiligten Kreisen mitgewirkt haben.

Die Reichsbekleidungsstelle setzt sich aus einer Verwaltungs- und Geschäftsabteilung zusammen. Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, die dem Reichskanzler (Reichsamt des Innern) unterstellt ist. Sie besteht aus einem Vorstande und einem Beirate. Während dem Vorstande unter der Leitung seines Vorsitzenden, Geheimer Rat Oberbürgermeister a. D. Dr. Beutler, die Ausführung aller den Reichsbekleidungsstelle überwiesenen behördlichen Geschäfte obliegt, hat der Beirat eine begutachtende und beratende Aufgabe: er soll insbesondere über die Durchführung der den Verbrauch einschränkenden Maßnahmen gehört werden.

Als Geschäftsabteilung wird der Reichsbekleidungsstelle die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft eingegliedert werden, die sich hauptsächlich mit Web-, Wirk- und Strickwaren und deren Erzeugnissen befaßt, also auf diesem Gebiete schon eingearbeitet ist und ausreichende Erfahrungen besitzt.

Die Geschäftsabteilung hat die Aufgabe, der deutschen Bevölkerung zur notwendigen Bekleidung möglichst viel Web-, Wirk- und Strickwaren zu beschaffen.

Die der Verwaltungsabteilung obliegende Verbrauchsregelung erfolgt nicht auf der Grundlage einer Beschlagnahme der in Deutschland vorhandenen Bestände. Man hat von einer solchen tiefeinschneidenden Maßnahme Abstand genommen, vielmehr dem legitimen Handel möglichst viel Freiheit gelassen und nur dort eingegriffen, wo dies zur Streckung der Vorräte und zur Verhinderung preistreibender Spekulationen nötig erscheint. Dies Ziel soll vorläufig erreicht werden durch eine Beschränkung des Absatzes im Kleinhandel bis 1. August 1916 (Kontingent) und nach diesem Zeitpunkte dauernd durch Aufhebung der Bezugsfreiheit und Erlaubnis der Angabe im Kleinverkehr lediglich gegen Bezugsschein. Um den sogenannten Kettenhandel zu verhindern und den Verbrauch einzuschränken, ist angeordnet, daß Fabrikanten und Großhändler nur an solche Abnehmer Ware liefern dürfen, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben, ferner daß die gewerbsmäßige Herstellung von Bekleidungsstücken nur dann vorgenommen werden darf, wenn der Gewerbetreibende von seinen Kunden einen festen Auftrag schriftlich erhalten hat, in dem Stückzahl und Preis für jeden Gegenstand angegeben sind.

Zur Sicherung der Vorräte hat jeder Gewerbetreibende, der Kleinhandel mit den von der Verordnung ergriffenen Waren betreibt, unverzüglich eine Inventur über die in seinem Besitze befindlichen Waren aufzunehmen. Hierbei sind die derzeitigen Kleinhandelsverkaufspreise unter Zugrundelegung der Preise einzusetzen, die den in der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 vorgeschriebenen Preisen entsprechen. Vor Abschluß der Inventur dürfen die Waren nicht veräußert werden. Nach Abschluß der Inventur dürfen von jeder Art der aufgenommenen Waren bis 1. August 1916 höchstens 20 v. H., nach den in der Inventur eingesetzten Preisen berechnet, veräußert werden. Vom 1. August 1916 ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Maßschneiderei die von der Verordnung ergriffenen Waren nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern. Die Bezugsscheine sollen nur im Bedarfsfalle und auf Antrag erteilt werden; der Antragsteller muß die Notwendigkeit der Anschaffung auf Verlangen dartun. Unnötige Belästigungen der Antragsteller werden nach den von der Reichsbekleidungsstelle aufzustellenden Grundsätzen vermieden werden. Die Bezugsscheine werden von einer durch die Landeszentralbehörden zu bestimmenden Behörde des Wohnsitzes des Antragstellers ausgefertigt werden; wer auf Reisen geht, muß im Bedarfsfalle vor seiner Abreise sich den Bezugsschein beschaffen. Die Bezugsscheine sind freizügig, d. h. sie berechtigen im ganzen Deutschen Reiche zum Einkaufe der dar-

Aus Anna Schramms Leben.

ml. Erst wenige Tage sind verstrichen, seit in Pauline Ulrich die letzte Tragödin großen Stils aus einer längst schon entschwundenen künstlerischen Vergangenheit dahingegangen ist; nun ist ihr in Anna Schramm die Altmeisterin darstellerischen Humors in das Land gefolgt, in dem es keine Bühnentriumphe mehr gibt. Die Nachwelt, die nach einem Dichterwort dem Mimen keine Kränze flicht, wird aber ebenso wenig wie die einstige Dresdner Tragödin die Berliner komische Alte vergessen; auch mit Anna Schramm ist eine Epoche des Theaters verknüpft, die schon heute ihre bühnengeschichtliche Bedeutung hat. Knüpft die nun Dahingegangene doch unmittelbar an die Frieb-Blumauer an, deren Geburtstag nun schon ein volles Jahrhundert zurückliegt, und deren künstlerisches Wirken schon vor einem halben Säkulum seinen Höhepunkt erreicht hatte. Eine längere Bühnenlaufbahn als Anna Schramm hat von allen deutschen Künstlern wohl überhaupt niemand gehabt. Volle 75 Jahre hat sie auf den weltbedeutenden Brettern gestanden; war sie doch erst vier Jahre alt, als sie zu Reichenberg in Böhmen zum ersten Male als das Kind in Raimunds „Verschwender" die Bühne betrat. Und während die kleine Anna zur Schule ging, spielte sie immer wieder Kinderrollen; war doch auch ihre Mutter eine anerkannte Bühnenkünstlerin. Mit dieser kam sie in so jungen Jahren nach Reval in ihr erstes größeres Engagement als Liebhaberin, daß man sie dort wegen zu großer Jugend noch nicht einsegnen wollte. Um konfirmiert zu werden, mußte die Mutter die jugendliche Liebhaberin über den Finnischen Meerbusen hinüber nach Helsingfors führen, wo man keine solchen Bedenken hatte. Alles, was Anna Schramm damals spielte, gab sie sozusagen aus sich heraus, nur nach den Anleitungen der Mutter. Erst später erhielt sie richtigen dramatischen Unterricht, und ihr erster Lehrer war Roderich Benedix. Anna Schramm hat selbst einmal erzählt, wie der damals alle Bühnen beherrschende Lustspieldichter eine tragische Heldin aus ihr machen wollte. „Denken Sie, eine Heroine, bei meiner Figur!" so sagte sie. Benedix studierte tatsächlich mit ihr tragende, klassische Rollen, die „Jungfrau", die „Maria Stuart", „Die Waise von Lowood" und die „Luise Millerin". Aber ehe Anna Schramm dazu kam, in solchen Aufgaben vor das Publikum zu treten, mußte sie nach Köln in ein Engagement als Choristin. Singen aber war von jeher ihre schwache Seite, und es reichte allenfalls für Possenkouplets. In einer tragenden Possenrolle, mit der sie für eine durchgebrannte Darstellerin eingesprungen war, errang sie denn auch in Köln den ersten großen Erfolg, der für ihre weitere Laufbahn ausschlaggebend wurde. Woltersdorff, der sie in Köln sah, engagierte sie sofort nach Berlin an sein Theater, wo sie dann die vorher bei Benedix studierten sentimentalen Liebhaberinnen spielen mußte. Dem Publikum, es war in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, gefiel sie auch in diesen Rollen; vom Woltersdorff'schen Theater gings auf Gastspiele, schließlich ans Braunschweiger Hoftheater, von wo aus sie wieder nach Berlin kam, um dann ein Engagement in Hamburg anzunehmen. In Hamburg sah sie Wallner und holte sie an sein Theater nach Berlin. Nun begann Anna Schramms erste künstlerische Höheperiode. Sie war der weiblische Stern dieser klassischen Possenbühne, und neben einem Helmerding feierte sie allabendlich geradezu Triumphe. Anna Schramm hätte niemals nötig gehabt, vom Berliner Wallner-Theater Abschied zu nehmen, um ihren künstlerischen Ruf zu mehren; aber ihr Eifer ließ sie noch andere Ziele erstreben, die sie freilich zunächst nicht erreichen sollte. Sie heiratete, verlor durch die Ehe ihr Vermögen und kam schließlich in so große Bedrängnis, daß im Jahre 1882 einmal ein großer Wohltätigkeitsbazar zu ihren Gunsten in Berlin abgehalten wurde. Das Erträgnis dieser Veranstaltung legte den Grund zu ihrer wirtschaftlichen Wiederaufrichtung, und, durch Schaden klug geworden, hat die „Furchtbar-Nette" im Laufe der Jahre von neuem ein ansehnliches Vermögen erworben, das sie, wie bekannt, vor einigen Jahren der Deutschen Bühnengenossenschaft testamentarisch vermacht hat.

In einem Alter, in dem andere Bühnenkünstlerinnen sich schon von den Brettern zurückziehen, wagte sie, wie sie selbst sagte, den größten Sprung ihres Lebens: sie ging ans Berliner Hoftheater. Max Grube, demgegenüber sie den brennenden Wunsch ausgesprochen hatte, ans „Königliche" zu kommen, hatte sich beim Grafen Hochberg für sie bemüht, und Anna Schramm, die seit Jahrzehnten Possensouberette, machte sich nichts daraus, wie eine junge Anfängerin auf der Bühne „Probe zu sprechen". Sie wurde engagiert, und nun erlebte sie zum zweiten Male in ihrer Laufbahn die höchsten darstellerischen Triumphe. Sie wurde rasch die klassische „Komische Alte" des Königlichen Schauspielhauses, und dank ihrem köstlichen Humor erfuhr der Spielplan der Hofbühne im Laufe der Jahre sogar eine wesentliche Erweiterung auf dem Gebiet des Volksstücks und des Schwanks. Was sie auch spielte, überall traf ihre urwüchsige Sicherheit in der komischen Herausarbeitung des Rollengehaltes das Rechte; ihre Glanzrolle war die Höckerin Hanne in Karl Riemans Lustspiel „Wie die Alten sungen". Hier war sie einfach unübertrefflich; die Hanne hat sie auch in den letzten Jahren, als sich die Beschwerden des Alters immer mehr und mehr bei ihr geltend machten, mit Vorliebe gespielt, und stets hatte ihr Auftreten ein volles Haus im Gefolge. Aber schließlich gings nicht mehr, und so gern Anna Schramm auch wollte, die „Brüder Beenekens", wie sie selbst drastisch sagte, versagten ihr schließlich den Dienst. Vor etwa 2½ Jahren ging sie in Pension; seither machten sich mehr und mehr die Beschwerden des Alters bei ihr geltend, und nun ist sie, im 82. Lebensjahre aus einem Dasein voll Arbeit, aber auch voll von Ruhm und Anerkennung geschieden.

Hochschulnachrichten.

Der Privatdozent der Philosophie, Gymnasialprofessor Konstantin Ritter, der bekannte Plato-Forscher, wurde zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Tübingen ernannt. — Der Ordinarius für Chirurgie an der Universität Zürich, Prof. Dr. F. Sauerbruch, hat einen Ruf an die Universität Königsberg erhalten. — Für das Fach der Hautkrankheiten habilitierte sich in Marburg Dr. med. Alfred Emil Ruete, zurzeit im Heeresdienst, bisher erster Assistenzarzt an der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten in Bonn. — Der Privatdozent für Philosophie an der Universität Tübingen, Konstantin Oesterreich, wurde zum Titularprofessor ernannt. — An der Universität Jena wurde Dr. Hans Kaufmann aus Frankfurt a. M., Assistent am Chemischen Institut der Jenaer Universität, als Privatdozent für das Fach der Chemie zugelassen.

Von der Rheinischen Gesellschaft für Naturforschung wurde die Arbeit von Dr. Werth, Mitarbeiter an der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem, „Ueber die geologischen Grundlagen für eine Ur-Chronologie des Menschen", mit einem Preise gekrönt. — Der frühere Dozent an der Dresdener Technischen Hochschule, Geheimrat Professor Rudolf Heyn, ist 80 Jahre alt in Dresden gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160613037/fragment/page=0001

auf bezeichneten Bekleidungsstücke oder sonstigen Waren. Dadurch wird es ermöglicht, daß jeder Gewerbetreibende seine Kunden behält, insbesondere auch die Landbevölkerung wie bisher in den benachbarten Städten einkaufen kann.

Auf Grund der ihm durch die Verordnung erteilten Vollmacht hat der Reichskanzler ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände erlassen, auf welche die Vorschriften der Bekanntmachung, abgesehen von einigen Ausnahmen, keine Anwendung finden (Freiliste). Insbesondere fällt für die in der Freiliste enthaltenen Waren der Inventurzwang fort. Für sie ist auch ein Bezugsschein nicht erforderlich. Ihr Verkauf unterliegt nicht der Beschränkung auf 20 v. H. während der Uebergangszeit. Wohl aber finden die Vorschriften, wonach Großhändler nur an solche Abnehmer Ware liefern dürfen, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben, die Vorschriften über die gewerbsmäßige Herstellung von Bekleidungsstücken und die Vorschriften über die von der Reichsbekleidungsstelle zu erlassenden Kontrollbefugnisse Anwendung.

Die Einschränkung des Verbrauches solcher Gegenstände, die hauptsächlich dem Luxus oder der Annehmlichkeit dienen, ist durch kein öffentliches Interesse geboten, sie würde vielmehr weiten Kreisen zum Nachteil gereichen, weil sie viele Personen, die mit der Herstellung solcher Erzeugnisse beschäftigt sind, brotlos macht. Indirekt werden durch die Freigabe solcher Erzeugnisse Waren gespart, deren die Masse der Bevölkerung zu ihrer Bekleidung bedarf. Auch mußte vermieden werden, daß bereits fertiggestellte, der Mode unterworfene Konfektion nicht am Lager bleibt, dadurch unmodern und teilweise wertlos wird und zum Schaden der Allgemeinheit verloren geht.

Die Freiliste, deren eingehende Durchsicht für jeden Gewerbetreibenden notwendig ist, enthält u. a. Stoffe aus Seide und Halbseide, sowie gewisse Waren daraus: Bänder, Kordeln, Schnürsenkel, Hosenträger, Strumpfbänder, Spitzen, Besatzstickereien, Tapisserien, Mützen, Hüte, Schleier, Schirme, Teppiche, Bettüberdecken, farbige Tischdecken, abgepaßte Gardinen und Vorhänge, Tülllgardinen, gewisse wollene Damen- und Mäntelstoffe, gewisse baumwollene Kleider- und Schürzenstoffe, gewisse Herrenstoffe, Pelze, Säuglingswäsche, Taschentücher, Korsette und Korsettschoner, gemusterte weiße Tischzeuge, Kragen, Manschetten, Krawatten u. a. m. Vielfach sind Stoffe und Waren freigegeben, deren Preis eine bestimmte Grenze überschreitet, wie z. B. fertige Rockanzüge für Herren über 75 Mk., Damenmäntel über 60 Mk. Kleinhandelspreis. Eine künstliche Erhöhung billiger Waren auf oder über diese Freigrenze ist unzulässig, weil nach der am 1. April 1916 in Kraft getretenen Bundesratsverordnung über die Preisbeschränkungen Web-, Wirk- und Strickwaren zu keinem höheren Preise verkauft werden dürfen als dem, den der Verkäufer bei Gegenständen und Verkäufen gleicher oder ähnlicher Art innerhalb der Kriegszeit vor dem 1. Febr. 1916 zuletzt nachweislich erzielt oder als Verkaufspreis festgesetzt hat. Fehlt es an einem solchen Preise oder sind die Gestehungskosten zuzüglich Unkosten und angemessenem Gewinne höher als dieser Preis, so sind die Gestehungskosten zuzüglich Unkosten und angemessenem Gewinne maßgebend. Jeder Käufer, welcher glaubt, übervorteilt zu sein, kann binnen zwei Wochen nach Abschluß des Kaufes Feststellung des Preises durch ein Schiedsgericht beantragen.

Der Reichsbekleidungsstelle und den zur Ueberwachung der Vorschriften betrauten Personen sind umfangreiche Befugnisse zur Kontrollierung der Durchführung der Verordnung gegeben. Sie können u. a. Warenlager besichtigen; Auskünfte einholen und Geschäftsaufzeichnungen einsehen. Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Leiter sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch die Verordnung auferlegt sind, unzuverlässig zeigen.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Verordnung sind mit Gefängnis oder Geldstrafen bedroht.

Meldepflicht und Beschlagnahme von Metallen auf Grund der bisher ergangenen Bekanntmachungen.

Meldepflicht und Beschlagnahme für die verschiedenen Gruppen von Metallen, metallischen Erzeugnissen, Metallverbindungen usw. gründen sich auf eine Reihe von Bekanntmachungen, die nach und nach durch die Militärbefehlshaber zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden sind. Zumeilen wird in diesen Bekanntmachungen auf frühere Bekanntmachungen Bezug genommen. Soweit dies der Fall ist, gelten die Bestimmungen der alten Bekanntmachung auch für die neue Bekanntmachung. Fehlt eine Bezugnahme im Text oder Ueberschrift, so gelten die Vorschriften der späteren Bekanntmachung unabhängig von den bisherigen Anordnungen für sich allein.

Jede Bekanntmachung über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Rohstoffen hat eine eigene Geschäftsnummer der Kriegs-Rohstoff-Abteilung (K.R.A.), auf die zur Vermeidung von Verwechselungen mit anderen Bekanntmachungen genau zu achten ist. So bezogen sich beispielsweise die in letzter Zeit wiederholt durch die Presse gebrachten Hinweise auf die Verpflichtung zur regelmäßigen Bestandsmeldung von Metallen auf die Verordnung M. 1/4. 15 K.R.A. vom 1. Mai 1915, die Pressenotiz über Ablieferung von Haushaltungsgegenständen aus Metall auf die Bekanntmachung M. 2684/2. 16 K.R.A. vom 15. März 1916 usw.

Eine Uebersicht über die Bestimmungen der allgemeinen Metall-Beschlagnahme nach dem Stande vom 5. November 1915 nebst einem Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. Mai 1916 kann unentgeltlich von der Metallmeldestelle der K.R.A. des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11, bezogen werden.

Die Kriegslage.

Vortrag des Militärkritikers Major Morath am Pfingstmontag in den Thaliasälen.

Es war ein mißliches Unterfangen, am Pfingstmontag einen Vortrag über die Kriegslage zu halten: Der Redner gab es selbst zu, und der schwache Besuch bestätigte es.

Einleitend gab der Vortragende einen Rückblick über den Stand der Dinge vor einem Jahre und betonte die auf allen Kriegsschauplätzen, namentlich aber im Osten, erzielten ungeheuren Erfolge des letzten Jahres.

Als den Hauptbrennpunkt unserer gegenwärtigen Kriegsunternehmungen bezeichnete er Verdun, das, seitdem wir im September 1914 bereits längs der Maas standen, mit allen Mitteln seitens der Franzosen verstärkt und widerstandsfähig gemacht wurde. Mit Ungeduld wurde auf unserer Seite ein Eingriff hier erwartet, der durch die am 21. Februar begonnene Offensive zur Tat wurde. Der Eingriff verlangte Rückenfreiheit für unsere Militärverwaltung, diese ist jetzt vorhanden. Jetzt im vierten Monat stehen wir vor der zweiten Fortlinie; wir haben das Vertrauen, daß die Entscheidungsschlacht hier zu unseren Gunsten zu Ende geführt wird. Im Westen sind noch unsere Erfolge gegenüber den Engländern bemerkenswert; nur der Sieg über England bringt uns dem Frieden näher. — Die österreichische Offensive gegen Italien zwingt Italien zur Verteidigung, nachdem es ursprünglich seinen eigenen Krieg kämpfen wollte. Anerkennenswert ist, mit wie wenig Kräften die Oesterreicher die Defensive geführt haben. Von den italienischen guten Gesamtkräften von 1 200 000 Mann sind über 600 000 auf Nebenschauplätzen verwandt, so daß den Italienern nur 600 000 zur Verfügung stehen, außer den jetzt rasch ausgebildeten und wenig gut ausgerüsteten etwa 300 000 neuen Mannschaften. Hilfe an andere Kriegführende kann Italien niemals geben. Die Oesterreicher haben alles gut vorbereitet, während die Italiener nicht für rückwärtige Linien und Etappen sorgten. Rußland ist jetzt besonders interessant; nach dem Zusammenbruch im vorigen Jahre hat es sich wieder etwas aufgefrischt. Seine Gesamtverluste werden auf 6 000 000 geschätzt, denen ein jährlicher Zuwachs von 2 000 000 Mann gegenübersteht. Die neue Offensive in Galizien macht den Oesterreichern sicher zu schaffen; sie hat sie gezwungen, ihre Linien teilweise zurückzunehmen. Der Redner vergleicht diese Offensive nicht mit der deutschen oder österreichischen, die gut vorbereitet den richtigen Zeitpunkt abwarteten. Für sie sprechen namentlich politische Gründe, insbesondere Rücksichten auf Frankreich und Italien. Eine große Dauer wird die Offensive nicht haben; bemerkenswert ist, daß die Armeegruppe des bayrischen Generals Bothmer an der Strypa ihre Stellung noch hält

Auf den türkischen Kriegsschauplätzen läßt die Anwesenheit von Enver Pascha in Bagdad vermuten, daß neue Dinge in Vorbereitung sind. Der russische Vorstoß nach Persien hat vorübergehend Erfolg gehabt, hat den beabsichtigten Zweck der Vereinigung mit den Engländern aber nicht erreicht. Jetzt sind die Türken im Wiedervormarsch. Eine Offensive der Türken in Aegypten würde erwünscht sein, die Vorbereitungen nehmen jedoch lange Zeit in Anspruch. — Die Lage auf dem Balkan fängt an sich zu klären. Seitdem der Siegeslauf dort wohl aus politischen Gründen unterbrochen wurde, sind wir nicht untätig gewesen und stehen mit den Bulgaren und einem Teil des Türkenheeres gerüstet da. Die Seeschlacht ist eine bedeutende Tat und wird nicht ohne Einfluß bleiben. Zusammengefaßt: wir stehen gut, wir können es abwarten, weil wir siegreich sind; wir haben die Berechtigung vom Gegner zu erwarten, daß er dieser siegreichen militärischen Lage Rechnung trägt. — Der neue Staatssekretär erklärte jetzt im Reichstag: „Zum Kriegführen gehört nicht allein Disziplin auf militärischem, sondern auch auf politischem Gebiete, auch wenn hier Opfer der Ueberzeugung zu bringen sind.“ Möchte diese Disziplin und Unterordnung vorhanden sein und das Durchhalten bis zum endgültigen Siege erleichtern.

Die sachlichen Ausführungen des Redners, die eine große Menge Material verwerteten, boten zwar nicht allzu viel Neues, waren aber anziehend und fanden Anklang. Sk.

Ueberweisungen

unserer Zeitung nach auswärts wolle man uns

: spätestens 3 Tage :

vor der Abreise möglichst schriftlich aufgeben, um Unterbrechungen in der Zustellung zu vermeiden.

Die Ueberweisungsgebühren von 40 Pfg. monatlich sind

im voraus zu entrichten,

da nach Verfügung des Reichspostamts nicht vorausbezahlte Ueberweisungen keine Beförderung erhalten.

Mit sonstigen Auskünften stehen wir jederzeit gern zur Verfügung.

Fernsprecher 1153.
Postscheckkonto Leipzig 4609.

Bezugs-Abteilung der „Saale-Zeitung“.

Eisernes Kreuz.

Dem Kandidaten des höheren Lehramts Dr. phil. Walter Bubbe, zurzeit Offiziersaspirant und Vizefeldwebel, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt im Westen der Bahnmeister 1. Klasse H. Schlüter aus Eisleben, Sohn des Bahnmeisters a. D. G. Schlüter hier, Hochstraße 3.

•

Zum Vizewachtmeister befördert wurde der Kriegsfreiwillige, Unteroffizier Hermann Wendersleb im hiesigen Feldart.-Regiment Nr. 75.

Angehörige verbündeter und neutraler Staaten haben sich beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes sowohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde zu melden, und diese An- und Abmeldung muß auf den Pässen vermerkt sein. In Zukunft werden alle Personen, die hiergegen im Bereiche des stellvertretenden IV. Armeekorps verstoßen, sofort in Haft genommen werden.

Die Gestellung der bedeckten Wagen ist in letzter Zeit befriedigend gewesen. Nennenswerte Ausfälle sind nicht entstanden. Die Gestellungsverhältnisse der offenen Wagen unterliegen zwar immer noch nicht unerheblichen Schwankungen, doch wird es voraussichtlich gelingen, auch bei ihnen größere Schwierigkeiten in der Gestellung bis auf weiteres zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher für die Verkehrstreibenden, die jetzige ruhigere Verkehrszeit zur Regelung ihrer Bezüge und zur Ergänzung und Ansammlung von Vorräten nach Möglichkeit auszunutzen. Besonders wird angeregt, daß Fabriken und andere größere Anlagen sich ohne Rücksicht auf etwa entstehende Kosten frühzeitig schon im Sommer ausreichende Kohlenmengen beschaffen. Wo keine Lagerplätze vorhanden sind, würden sie selbst unter Aufwendung von Kosten herzurichten sein. Hierdurch wird die voraussichtlich im Spätsommer wieder einsetzende Zeit des stärkeren Verkehrs entlastet. Auch Verlegenheiten bei plötzlichen Verkehrsbehinderungen, mit deren Eintreten selbstverständlich nach wie vor gerechnet werden muß, können durch das Anhäufen ausreichender Vorräte, sicher vermieden werden.

Eine Tagung für die praktische Durchführung von Massenspeisungen veranstaltet die Zentralstelle für Volkswohlfahrt am 3. Juli, nachmittags ½5 Uhr, und am 4. Juli im großen Sitzungssaale des Reichstages. Auf dieser Tagung soll nicht das Für und Wider der Massenspeisungen erörtert werden, vielmehr geht die Absicht dahin, den Gemeinden und Vereinen, die sich zur Vornahme von Massenspeisungen entschlossen haben oder entschließen werden, die Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen und zur Besprechung rein praktisch technischer Fragen zu geben. Die Einladungen zur Tagung versendet die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Berlin W. 50, Augsburger Straße 61.

Reifeprüfung am Stadtgymnasium. Am 8. Juni fand am Stadtgymnasium unter dem Vorsitz des stellvertretenden Direktors eine Notreifeprüfung statt. Die Prüfung bestanden Fritz Bergmann (Halle), Fritz Menkes (Prag), Jürgen Meyer (Halle), Werner Michaelis (Halle); die drei ersten unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Vereitelter Selbstmord. Eine 23 Jahre alte weibliche Person, die sich in der Nähe des Klausberges in der Saale zu ertränken versuchte, wurde noch rechtzeitig bemerkt und von einem Manne wieder ans Land gebracht.

Bei einer nächtlichen Streife wurde in den Pulverweiden eine jugendliche männliche Person angetroffen, die sich dort zwecklos aufhielt. Sie wurde nach Namensfeststellung entlassen.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde in eine in der Talstraße befindliche Schankwirtschaft eingebrochen. Dem Täter fielen etwa 80 Mark Wechselgeld in die Hände. Ermittelungen sind im Gange.

Vom Tage. Ein junges Mädchen wurde in einem Straßenbahnwagen von Magenkrämpfen befallen. Es wurde nach der Roten-Turm-Wache und von dort, da es sich nicht erholte, nach der Klinik gebracht. — In der Leipziger Straße wurde ein 11jähriges Mädchen von einem radfahrenden Schlosserlehrling umgefahren. Das Kind, das Hautabschürfungen am rechten Knie erlitt, wurde seinen Eltern zugeführt.

Vereine und Versammlungen.

Der Verein israelitischer Lehrer Mitteldeutschlands hielt Sonntag, den 11. Juni, in den Räumen der Germanialoge (Reichshof) eine Kriegstagung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrages; 3. Vorstands- und Delegiertenwahl; 4. Referat des Herrn Kollegen Jaffé-Leipzig: „Wie finden die Grundsätze der neueren Pädagogik Anwendung auf unseren Religionsunterricht?“; 5. Referat des Herrn Kollegen Wolf-Halle: „Was lernen wir aus der Kriegszeit für die Gestaltung unseres Gottesdienstes?“. Der Vorsitzende, Herr Kollege M. Steinhardt-Magdeburg, gedachte der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder des Vereins und schloß die Tagung mit einer kurzen Aussprache über Standesinteressen.

Der Verein der Gastwirte von Halle und Umgegend erledigte in seiner in Knolls Hütte an der Dölauer Heide abgehaltenen Juni-Monatsversammlung zunächst Geschäftliches. Sodann entwickelte sich eine rege Besprechung über die Grundlagen der neu zu gründenden Einkaufsgenossenschaft. Der Vorsitzende gab ein Bild von dem, was in dieser Angelegenheit bisher geschehen ist. Die übrigen, zum Lokalverband der Gastwirtevereine Halle gehörigen Vereine haben sich noch nicht zu der Sache geäußert. Ein Zwang soll nicht ausgeübt werden; jeder solle sich die Sache reiflich überlegen, ehe er sich entscheide. Mit dem Verein hat die Gründung nichts zu tun, sie bestehe ganz für sich. Im Prinzip erklärten sich sämtliche anwesende Mitglieder dafür und trugen sich in die ausgelegte Liste ein. Den im Felde stehenden Mitgliedern soll Gelegenheit gegeben werden, der Genossenschaft beizutreten. — Sodann trat man in eine Besprechung über den gemeinsamen Bezug von Koks und Kohle (Briketts) ein. Die eingegangenen Angebote wurden geprüft, eine Entscheidung aber noch nicht getroffen. Mitgeteilt wurde, daß der Verein der Saalbesitzer mit seiner Eingabe um Freigabe der Nachmittagskonzerte während der Kriegszeit abgewiesen worden ist. Verstehen könne man es daher nicht, daß zwei im Besitz der Stadt befindliche Gartenlokale, der Zoologische Garten und Bad Wittekind, die Erlaubnis für solche Konzerte erhalten hätten. Auch die anderen Gastwirte könnten es in der schweren Zeit gut gebrauchen, daß ihnen jene Einnahme zurückgegeben würde.

Die Vereinigung zur Erforschung der heimischen Pflanzenwelt in Halle a. S. hat ihre nächste Sitzung am Sonnabend, den 17. Juni, 3½ Uhr im Reichshof. Tagesordnung: 1. Prof. Schulz: Die Formen der Zapfen der Waldkiefer bei Halle. 2. Kleinere botanische Mitteilungen.

Hallischer Marktbericht.

vom 13. Juni 1916.

Eier Mandel		3.00—3.75 M.	Weißkohl Stück		0.00—0.00 M.
Butter	½ Pfd	1.28—1.38 „	Wirsingkohl Stück		0.00—0.00 „
Hühner, alte Stück		5.00—8.00 „	Grünkohl Stück		0.00—0.00 „
Hähne Stück		5.00—6.00 „	Blumenkohl Stück		0.50—0.80 „
Enten Stück		0.00—0.00 „	Mohrrüben Mandel		0.30—0.40 „
Gänse Stück		00.0—00.0 „	Kohlrüben Stück		0.10—0.20 „
Tauben, jg.,	Paar	1.50—3.00 „	Kohlrabi Stück		0.05—0.08 „
Äpfel Pfd.		0.00—0.00 „	Zwiebeln Pfd.		0.30—0.40 „
Birnen Pfd.		.00—0.00 „	Radieschen 2 Bünde		0.05—0.06 „
Kaninchen Stück		1.10—1.50 „	Sellerie Stück		0.00—0.00 „
Rebhühner Stück		0.00—0.00 „	Kartoffeln	Ztr.	7.00 „
Fasanenhähne Stck.		0.00—0.00 „		1 Pfd.	0.07 „
Fasanenhühner Stck.		0.00—0.00 „	Schweinefleisch Pfd.		1.80—2.80 „
Stachelbeeren Pfd.		0.28—0.30 „	Hammelfleisch	„ „	2.40—2.60 „
Salat Stück		0 03—0.04 „	Rindfleisch	„ „	2.40—2.60 „
Spargel Pfd.		0.40—0.65 „	Kalbfleisch	„ „	2.40—2.60 „

Provinzial-Nachrichten.

Ammendorf, 12. Juni. (Versammlung.) Am Mittwoch, den 14. Juni, abends 8¾ Uhr, findet bei Herrn Landmann im „Goldenen Adler“ eine Versammlung des „Hallischen Geflügelzüchter-Vereins e. V.“ statt, zu der jedermann freien Zutritt hat.

g **Bruckdorf**, 12. Juni. (Hoher Pachtpreis für Kirschennutzung.) Ein ungewöhnlich hoher Pachtpreis wurde bei der Verpachtung des Kirschenanhanges auf der Provinzialstraße Bruckdorf-Bennewitz erzielt, indem für die in zwei Parzellen eingeteilte Strecke 2655 Mark bezahlt wurden.

Lieskau, 12. Juni. (Sittlichkeitsverbrechen.) Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden zwei junge 18 bis 20 jährige Mädchen von Bennstedt von zwei Burschen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160613037/fragment/page=0002

überfallen und im Kornfelde vergewaltigt. Als Täter wurden vom Herrn Wachtmeister Tittel in Nietleben die Maurer T. und Arbeiter Franz M.-Dölau ermittelt und dem Kgl. Amtsgericht in Halle zugeführt.

g **Eisleben,** 12. Juni. (Auszeichnung.) Dem Hüttenhilfsaufseher Karl Wiese und dem Röstarbeiter Karl Krause auf Entsilberungsanstalt „Gottesbelohnungshütte" wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen und durch Herrn Bergrat Dr. Vogelsang überreicht.

Mügeln 12. Juni. (Eine Lokomotive in die Müglitz gestürzt.) Die Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahn teilt mit: Am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages hat sich leider auf der Schmalspurlinie Mügeln—Geising ein nicht unbeträchtlicher Unfall zugetragen. Um 6¼ Uhr entgleiste infolge Schienenbruchs zwischen Bärenhecke und Schüllermühle die Lokomotive des von Geising kommenden Personenzuges, stürzte in die Müglitz und riß den unmittelbar nachfolgenden Personenwagen aus den Gleisen, während alle übrigen unversehrt blieben. Glücklicherweise hat der Unfall kein Menschenleben gefordert; doch sind zehn Personen leicht und zwei erheblicher verletzt worden. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, auch fand die Bergung der Beschädigten unverzüglich statt. Der Betrieb konnte mit Verspätungen weniger Züge aufrechterhalten werden.

× **Freyburg (U.),** 12. Juni. (Auszeichnung. — Kirschenverkauf.) Dem Vizefeldwebel Emil Wege-Oberwünsch wurde das Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen; er ist schon im Besitze der Silbernen Tapferkeitsmedaille und des Eisernen Kreuzes. — Freitag und Sonnabend fand im Kirchbergschen Laden am Markt der erste städtische Verkauf von Kirschen aus den Plantagen, welche die Stadt bei der allgemeinen Kirschenverpachtung in eigene Verwaltung zurückbehalten hatte, statt und wurde bei einem Preise von 30 Pf. für das Pfund freudig aufgenommen.

† **Laucha (U.),** 12. Juni. (Die Jagdnutzung) der hiesigen Gemeinde wurde für 2870 Mark auf die Zeit vom 1. Februar 1916 bis 1922 verpachtet.

Naumburg, 12. Juni. (Wandervogeltag.) Der Gautag der Thüringer Wandervögel, der gestern und heute in Naumburg stattfand, hatte über 500 Teilnehmer. Der Sonntag war Beratungen, Kampfspielen und Aufführungen vorbehalten, woran sich heute Wanderungen in die Umgebung anschlossen. Zu dem Dienstag in Naumburg stattfindenden Bundestag des deutschen Wandervogel-Bundes E. V. sind bis jetzt etwa 1500 Führer und Ortsgruppenvertreter aus allen Teilen des Reiches eingetroffen. Die heutigen Vorverhandlungen haben bereits den Beitritt des Gaues Elsaß-Lothringen und einen losen Zusammenschluß des Bundes E. V. mit dem Wandervogel und dem Jungwandervogel ergeben.

÷ **Langensalza,** 12. Juni. In Großurleben ist dieser Tage eine wertvolle Kuh durch Blitzschlag getötet und ohne weiteres dem Abdecker überwiesen worden. Aus Anlaß dieses Falles hat der Generaldirektor der Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen in Merseburg darauf hingewiesen, daß das Fleisch vom Blitze getroffenen Viehes noch zum menschlichen Genusse verwendbar sein soll, wenn das Tier innerhalb einer Stunde nach dem Blitzschlage abgeschlachtet, gründlich ausgeweidet und blutleer gemacht wird. Es empfiehlt sich daher, daß namentlich während des Krieges immer erst ein Tierarzt begutachtend zu Rate gezogen wird, ob das Fleisch des durch Brand oder Blitzschlag beschädigten Tieres zum menschlichen Genusse verwendbar, oder ob es dem Abdecker überlassen werden muß.

Rudolstadt, 12. Juni. (Die Sozialdemokratie und die Schwarzburger Vereinigungsfrage.) Auf dem Landesparteitag der Schwarzburg-Rudolstädter Sozialdemokraten erklärte deren Führer, Abg. Hartmann, bei Besprechung der Frage der Verschmelzung der beiden Schwarzburger Fürstentümer, daß das Rudolstädter Wahlrecht nicht angetastet werden dürfte, und daß die sozialdemokratische Fraktion einem Versuch, wegen der Verschmelzung das Wahlrecht zu ändern, den äußersten Widerstand entgegensetzen werde. Da die Rudolstädter Sozialdemokraten durch Obstruktion den Landtag beschlußunfähig machen können, ist also vorläufig an eine Verschmelzung von Schwarzburg und Sondershausen auf Kosten des Rudolstädter Wahlrechts nicht zu denken, während andererseits die anderen Parteien von Sondershausen ohne eine Aenderung des Rudolstädter Wahlrechts die Verschmelzung nicht annehmen wollen.

Saalfeld a. S., 12. Juni. (Opfer eines Verbrechens.) Unlängst wurde an der Saalebrücke am Grünhainer Ufer die Leiche des Porzellanmalers Hugo Glaser aus Lichte bei Wallendorf gelandet. Da die Leiche eine Strangulationsmarke und eine tiefklaffende Wunde an der Stirn aufweist und da auch Portemonnaie und Uhr fehlen, rechnet man mit einem Verbrechen.

— **Ilmenau,** 12. Juni. (Ein diebischer Barbier.) Wie „Die Henne" berichtet, bemerkte vor einigen Tagen ein Herr, daß ihm in seiner Wohnung eine Brieftasche mit 1200 Mark Inhalt abhanden gekommen war. Er machte Anzeige bei der Polizei, und diese stellte fest, daß sich die Brieftasche ein junger Barbiergehilfe, der den Herrn ständig rasierte, widerrechtlich angeeignet und sich mit zwei seiner Freunde ein paar vergnügte Tage gemacht hatte, wobei die hoffnungsvollen Bürschchen 200 Mark draufgehen ließen. 1000 Mark konnten dem Bestohlenen wieder zugestellt werden. Der Dieb und seine Freunde befinden sich hinter Schloß und Riegel.

≙ **Posewitz b. Camburg,** 12. Juni. (Eisernes Kreuz 1. Klasse.) Der als Hauptmann und Batterieführer beim 1. Garde-Fußartillerie-Regiment stehende Sohn des Rittergutsbesitzers und Landtagsabgeordneten R. Zschausch hier wurde jetzt mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

√ **Camburg,** 12. Juni. (Schicksalsfügung.) Ein junger Mann aus einem Nachbardorfe war auf einem unserer Kriegsschiffe als Koch tätig und sollte Anfang Mai 14 Tage Urlaub erhalten. Weil aber das Essen einmal einen leichten Petroleumgeschmack gehabt hatte, erhielt er den Urlaub zur Strafe erst Ende Mai. Dieser Umstand rettete ihm jedenfalls das Leben, denn sein Schiff ging bei der Seeschlacht am 31. Mai mit unter.

× **Weimar,** 9. Juni. (Verbot.) Der Stellvertretende Kommandierende General des 11. Armeekorps zu Kassel hat nachstehendes Verbot erlassen: Der für die Pfingsttage d. Js. geplante Jugendtag in Weimar wird verboten. Auch die Abhaltung dieser Veranstaltung an einem anderen Orte oder zu einer anderen Zeit wird untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

ℋ **Meiningen,** 10. Juni. (Ein größerer Betrugsprozeß) aus Anlaß von Heereslieferungen fand vor der hies. Strafkammer statt. Angeklagt war der Inhaber der Hildburghäuser Schuhfabrik Walling u. Amberg wegen Betrugs. Amberg, der alleinige Inhaber, hatte sich nach Kriegsausbruch um die Anfertigung von Patronentaschen für das Heer beworben und erhielt darauf auch Aufträge. Im Jahre 1915 hatte der Angeklagte für das Armeekorps in Magdeburg eine Lieferung, die aber mit der Begründung zurückgewiesen wurde, daß die Taschen nicht nach Vorschrift ausgeführt seien, weil sie eine Pappeinlage hätten. Zu gleicher Zeit ersah die Militärverwaltung in dem Vorgange einen Betrug und beantragte Strafverfolgung. Die Sachverständigen-Gutachten gingen dahin, daß durch die Pappeinlagen die Bestellung nicht nach Vorschrift ausgeführt und der Staat geschädigt sei. Der Staatsanwalt beantragte 1500 Mark Geldstrafe, das Urteil lautete auf 1000 Mark wegen versuchten Betruges.

Vermischtes.

Zwei Eier wöchentlich auf jede Fleischkarte.

Der Magistrat von Berlin veröffentlicht heute eine Verordnung des Inhalts, daß in Berliner Verkaufsstellen von heute an rohe Hühnereier nur gegen Vorlegung einer Berliner Fleischkarte (nicht Tagesfleischkarte) unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden können, und zwar dürfen auf eine Fleischkarte nur zwei Eier in einer Kalenderwoche abgegeben werden.

Das saubere Berlin. Dem Betriebe der städtischen Straßenreinigung im letzten Verwaltungsjahr gehörten 81 Aufsichtsbeamten, 2107 ständige Arbeitskräfte und 109 Handwerker und Motorfahrer an. Das der regelmäßigen Reinigung unterworfene Straßengebiet betrug am 31. März 1915 11 397 726 Quadratmeter. Die zu reinigende Fläche wuchs gegenüber dem Vorjahr um 59 451 Quadratmeter. An Betriebsfahrzeugen waren an 110 Kehrmaschinen, 16 Schrubbermaschinen für Asphalt- und Holzpflaster, 60 Straßenwaschmaschinen mit Elektromotor und 10 mit Pferdebespannung, 66 Schneepflügen, 283 Sprengwagen vorhanden. Für die Abfuhr des Straßenkehrichts und des Schnees wurden monatlich durchschnittlich 12 230 Fuhren geleistet. Zur Straßenbesprengung wurden 1 355 633 Kubikmeter Wasser verwendet.

Die Fleischversorgung der Wiesbadener Kurgäste. Nach dem in der letzten Stadtverordnetenversammlung genehmigten Vorschlag des Oberbürgermeisters Glaessing sollen eigentliche Kurgäste wöchentlich 600 Gramm frisches Fleisch erhalten, Passanten, also Fremde mit einer Aufenthaltsdauer bis zu fünf Tagen, höchstens 375 Gramm frisches Fleisch oder 75 Gramm auf den Fleischtag. Die bevorzugte Behandlung der Kurgäste wird neben Gründen wirtschaftlicher Natur auch damit begründet, daß die Benutzung der Bäder und Kureinrichtungen an und für sich einen größeren Kräfteverbrauch bedingt, der wieder einen Ausgleich in der besseren Ernährung finden muß, ohne die eine Kur nicht möglich ist.

Das eigene Kind erschossen. Das Dienstmädchen Anna Emmich erschien bei der Pflegemutter ihres 1½jährigen Kindes in einem Hause an der Getreidegasse in Salzburg zu Besuch, feuerte 2 tödliche Schüsse auf das Kind ab, richtete einen fehlgehenden Schuß auf die Pflegemutter und jagte dann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Das Kind ist tot, die Täterin unerheblich verletzt, die Pflegefrau blieb unversehrt. Die Ursache der Bluttat dürfte, nach dem „Salzburger Volksblatt", darin liegen, daß der Kindesvater die Täterin im Stiche gelassen hat.

Der Schiffsjunge. „Eine moderne Seeschlacht", so schreibt im „Manchester Guardian" ein englischer Schiffsoffizier, „beginnt manchmal so plötzlich, daß die am Ausguck befindlichen Matrosen nicht mehr Zeit finden, sich in das Innere des Schiffes zurückzuziehen. Bei der Seeschlacht in der Nordsee geschah es, daß auf einem englischen Kriegsschiff einer der Schiffsjungen auf einem Geschützturm vergessen wurde. Hier blieb er während der ganzen Schlacht platt auf dem Bauche liegen, und er ist einer der wenigen unter der gesamten Schiffsmannschaft, die die Schlacht wirklich gesehen haben, und sicherlich der einzige, der ihr seine ganze Aufmerksamkeit widmen konnte, da er ja nichts anderes zu tun hatte."

Ein Menschenkenner, der sich die Eitelkeit literarisch angehauchter Zeitgenossen — nicht zuletzt wohl auch der -genossinnen — nutzbar zu machen, trachtet, zeigt im „Berl. Lok.-Anz." an:

Lebensbild,
Schriftsteller verfaßt nach Photographie tiefangelegte Novelle. Honorar 30 Mark. Fr. Schneller, Augsburg, Br . . . str.

Welch wundervolle Aussicht, gegen das Opfer von 30 Mark und eines Photos zum Helden oder zur Heldin einer „tiefangelegten" Novelle heranzugedeihen!

Kitchener-Anekdote. Die englischen Blätter enthalten zahlreiche Anekdoten über Kitchener, von denen keine bezeichnender ist als folgende, die durch die „Daily News" wiedergegeben wird: Im Pendschab sollten einige Arbeiten hergestellt werden und der an der Spitze stehende Offizier telegraphierte: „Bedaure melden zu müssen, daß 12 Arbeiter durch Dynamitexplosion getötet worden sind." Kitchener telegraphierte einfach zurück: „Haben Sie also neues Dynamit nötig?"

Bäder und Kurorte.

Zu den Mittelgebirgen, welche am meisten besucht werden, gehört sicher auch der liebliche Harz mit seinen prächtigen Laub- und Nadelwäldern. Von der Natur mit selten schönen Punkten ausgestattet, gibt er Tausenden Gelegenheit zur Erholung und Stärkung in frischer Luft. Ganz in der Nähe von hier, per Bahn in ca. 4 Stunden zu erreichen, liegt der herrlich gelegene Luftkurort und Solbad Suderode a. H., welches in den letzten Jahren sich eines immer größeren Zuspruchs erfreute. Es ist der Schlüssel zu den schönsten Partien des Unterharzes, wie Bodetal, Brocken, Hexentanzplatz, Kyffhäuser-Denkmal, Herrmannshöhle und viele andere mehr. Die Wohnungspreise sind mäßig und trotz des Krieges so ziemlich alles zu haben. Die lauschigen Plätzchen auf der gut gepflegten Promenade, welche mitten im Walde liegt, die herrlichen, auch für ältere Leute sehr bequem angelegten Spaziergänge, werden jedermann, mag er absolute Ruhe oder auch etwas Zerstreuung verlangen, das finden lassen, was er sucht. Jede Art Bäder, Inhalatorium (Sole und Kiefernadelöl) und die in letzter Zeit sehr aufgenommene Kalzium-Trinkkur lenken immer mehr die Aufmerksamkeit vieler Kreise auf das Solbad Suderode a. H. Nähere Auskunft durch die Badeverwaltung sowie durch Eug. Gerstel, Ellernstr. 7a.

Finsterbergen bei Friedrichroda i. Thür. Mehr denn je wächst in diesen ernsten Tagen die Zahl derer, die nach dem stillen Hauch friedlicher Waldnatur sich sehnen. Ein solch stilles, zu erquickender Sommerrast einladendes Plätzchen ist das Thüringer Walddorf Finsterbergen bei Friedrichroda, das sich bereits eines recht regen Besuches erfreut. In der Tat bietet ein Aufenthalt in dem so schnell beliebt gewordenen Gebirgsdorfe alle Annehmlichkeiten, die für einen Erholungsbedürftigen — besonders auch für ruhebedürftige Kriegsteilnehmer — von Bedeutung sind. Hinter Bergen und Tannenforsten versteckt und fern von belebten Verkehrsstraßen, hat dieses friedliche Bergdorf noch ganz den Reiz seiner natürlichen Anmut bewahrt. Bergeshöhe (500—600 Meter ü. M.) und endloser Tannenwald mildern die Schwüle des Sommers; staubfreie Luft und würziger Tannenduft beruhigen die Nerven. Prachtvolle Aus- und Fernsichten entzücken das Auge, und zahllose Spaziergänge, die sich von diesem nahe dem Rennstiege und Inselsberg gelegenen Bergneste strahlenförmig nach den schönsten Punkten des Thüringer Waldes unternehmen lassen, verjüngen Leib und Seele. Rauch und Qualm lärmender Industrie hat noch keinen Eingang gefunden in das friedliche Tal, selten, daß ein Windhauch den Pfiff einer Lokomotive von Friedrichroda, der nächsten Bahnstation, wohin regelmäßig ein Omnibus fährt, herüberträgt. Für gute Unterkunft der Gäste ist in schmucken Bauernhäusern, in geschmackvollen Villen am Waldessaum, in guten Gast- und Pensionshäusern und in dem reizend gelegenen Kurhause bestens und ausreichend gesorgt. Durch die Herzogliche Staatsregierung sind die Verpflegungsverhältnisse auch für die Sommergäste aufs beste geregelt. Wer also ein ungezwungenes, behagliches und dabei nicht kostspieliges Leben fern dem Geräusch des Tages wünscht, dem sei dieses Waldidyll bestens empfohlen. Kriegsteilnehmer erhalten besondere Vergünstigungen. Ueber alles Nähere gibt der reichillustrierte Prospekt, den der dortige Verkehrsverein gern kostenlos versendet, eingehend Auskunft.

Bad Friedrichroda-Reinhardsbrunn. Kurliste Nr. 7 vom 9. Juni 1916 zählt 2624 Kurgäste und 1305 Passanten.

Bad Salzbrunn erfreut sich in diesem Jahre eines überaus guten Besuches. Bis zum 7. Juni sind 1633 Kurgäste, 1282 Durchreisende, zusammen 2915 Personen hier eingetroffen. Außerdem wurden 12 800 Tagesbesucher gezählt. Die Kurmusik unter Leitung des Königl. Musikdirektors Kaden spielt wie in Friedenszeiten zwei- bis dreimal täglich. Saalkonzerte im Kurparkhotel und in der Preußischen Krone finden des öfteren statt. Auch das beliebte Kurtheater, das bereits Anfang Juni seine Pforten geöffnet hat, übt nach wie vor seine alte Anziehungskraft aus. Die Beköstigungsfrage unserer Kurgäste ist bisher ohne große Schwierigkeiten gelöst worden, dank dem Entgegenkommen der zuständigen Behörden. Die allgemein in Deutschland herrschende Fleischknappheit tritt natürlich auch bei uns in die Erscheinung, aber sie wird durchaus nicht unangenehm empfunden, da durch Zufuhr von Wild, Geflügel, Fischen und Eiern für guten und reichlichen Ersatz gesorgt ist. Durch die neuerdings getroffenen staatlichen Maßnahmen ist überdies die Sicherstellung des Fleischbedarfs gerade in den Badeorten gewährleistet. Eine seitens der Badedirektion im vergangenen Winter neu angelegte Früh-Gemüseanlage liefert dieses für die kurgemäße Lebensweise wichtige Nahrungsmittel in reichlicher Menge und vorzüglicher Beschaffenheit.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Rennen zu Hamburg-Großborstel am 11. Juni.

Seekampf-Rennen. 3500 Mk. 1000 Meter. 1. Riedel (O. Müller), 2. Käthchen, 3. Orestes. Tot.: 15; Pl. 12, 19 : 10.

Hörnkamp-Handikap. 3500 Mk. 1200 Meter. 1. Mormone (Grütz), 2. Nertus, 3. Norton. Tot.: 26; Pl. 27, 25 : 10.

Verlosungs-Rennen. 5500 Mk. 1400 Meter. 1. Norton Con (v. Tuchólka), 2. Swanhild, 3. Willybrook. Tot.: 91; Pl. 29, 12 : 10.

Pfingst-Handikap. 3500 Mk. 2000 Meter. 1. Gael Rhu (O. Pin), 2. Velasquez, 3. Aiglon. Tot.: 29; Pl. 17, 27 : 10.

Barmbecker Rennen. 4000 Mk. 1600 Meter. 1. Patsy (Grütz), 2. Chutbeh, 3. Villa. Tot.: 54 : 10.

Borsteler Goldpokal. Ehrenpreis und 6000 Mk. 2200 Meter. 1. Sorapis (Korb), 2. Meridian, 3. Göbert. Tot.: 55; Pl. 15, 12 : 10.

Eppendorfer Rennen. 4000 Mk. 1400 Meter. 1. Seeschwalbe (Archibald), 2. Henry Vista, 3. Constanze. Tot.: 25; Pl. 10, 10, 12 : 10.

Rennen zu Berlin-Grunewald am 12. Juni.

Admiral-Rennen. 4000 Mk. 1800 Meter. 1. Sakrau (Wodke), 2. Filmdiva, 3. Katzbach. Tot.: 21; Pl. 12, 14 : 10.

Preis von Remlin. 4000 Mk. 1000 Meter. 1. Harlekin (Schläfke), 2. Immerdar, 3. Gretel. Tot.: 16; Pl. 11, 12, 32 : 10.

Parcival-Rennen. 4000 Mk. 1200 Meter. 1. Bonnie Lassie (M. Dreißig), 2. Geburtstagskind, 3. Der blaue Vogel. Tot.: 488; Pl. 63, 18, 19 : 10.

Silberner Schild Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. und 26 000 Mk. 2400 Meter. 1. Anschluß (Rastenberger), 2. Persicus, 3. Ariel. Tot.: 12; Pl. 11, 15 : 10.

Kaiserdamm-Handikap. 4000 Mk. 1400 Meter. 1. Linde (Archibald), 2. Thu's feste, 3. Correspondenz. Tot.: 37; Pl. 20, 21, 111 : 10.

Preis von Spandau. 4000 Mk. 1800 Meter. 1. Fedi (Biel), 2. Waldhorn, 3. Raschwitz. Tot.: 42; Pl. 18, 13 : 10.

Preis von Hoppegarten. 4000 Mk. 1000 Meter. 1. Nogill (Korb), 2. Mohammed, 3. Feuersnot. Tot.: 18; Pl. 12, 13, 20 : 10.

Das Oesterreichische Derby über 2400 Meter, Preis 122 000 Kronen, gewann am Sonntag Baron Alfons Rothschilds Sanskrit (Reiter: Rastenberger), 2. Przemysl, 3. Juvolas. Tot.: 47; Pl. 16, 15, 17 : 10.

Kriegserinnerungskalender.

13. Juni 1915:

Mackens Aermee durchbricht die 70 Kilometer lange Sanlinie; 16 000 Russen gefangen.

Kunst und Wissenschaft.

Die zweite Ausstellung der Münchener Neuen Sezession wurde letzte Woche eröffnet. Die Ausstellung umfaßt nicht ganz 200 Nummern, hauptsächlich Gemälde, einiges Wenige an Plastik und ein Kabinett mit Handzeichnungen.

Professor Hermann Schneider, eine der Hauptstützen der „Fliegenden Blätter", wird am 15. Juni 70 Jahre alt. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden von dem Verlagsbuchhändler Friedrich Schneider und dem Maler Caspar Braun die „Fliegenden Blätter" gegründet. Nach dem Tode der beiden Gründer wurde die Zeitschrift in ihrem Sinne von ihren Söhnen Julius Schneider und Caspar Braun bis heute fortgeführt. Neben diesen beiden Männern hat der Jubilar von frühester Jugend an seine volle Kraft den „Fliegenden Blättern" gewidmet. Hermann Schneider vollendete seine Studien als Geschichtsmaler an der Akademie München. Einige Zeit arbeitete er bei Moritz v. Schwind und trat 1866 in die Piloty-Schule. Seine hauptsächlichsten Bilder waren u. a.: „Karl V. auf dem Wege in das Kloster St. Just." — „Die letzten Stunden der Herzogin von Bourgogne." — „Mozart und seine Schwester." — „Venetianisches Gastmahl." — Dazu kommen zahlreiche Illustrationen in den „Fliegenden Blättern".

„Die rote Villa" ist der Titel einer Operette des Kölner Komponisten Eugen Claasen, die Anfang Juli im Kölner Reichshallentheater zur Uraufführung gelangt. Das Buch stammt von Dr. W. Frieser und L. Tanfstein.

„Fahrende Musikanten" nennt sich eine neue abendfüllende Spieloper, die der Berliner Tonsetzer Johannes Doebber unter Zugrundelegung Robert Schumannscher Musik soeben beendet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160613037/fragment/page=0003

Das von Hans Gallas stammende Buch bietet einen Ausschnitt aus Schumanns Leben, dessen Werbung und Heirat mit Clara Wieck, den Zwist mit deren Vater und die Wiederversöhnung.

Die 50jährige Doktorjubiläumsfeier beging gestern der emerit. ordentl. Professor der Chirurgie an der Leipziger Universität, Geh. Medizinalrat Dr. med. Friedrich Trendelenburg in Nikolassee in Berlin. Professor Trendelenburg, ein geborener Berliner, Sohn des berühmten Philosophen Adolf Trendelenburg, steht im 73. Lebensjahre. — Geheimer Medizinalrat, Universitätsprofessor Dr. med. Wilhelm Filehne in Charlottenburg feiert heute das 50jährige Doktorjubiläum.

Der Nobelpreisträger der Medizin 1915, Dr. Robert Barany, der seit Kriegsausbruch in russischer Gefangenschaft gehalten worden war, ist freigelassen worden und in Haparanda eingetroffen.

Die französische Archäologin Jane Sieuloson ist im Alter von 65 Jahren in Toulouse gestorben. An den großartigen Ausgrabungen ihres während des jetzigen Krieges als Chef des Ingenieurwesens dem General Lyauten in Marokko zur Seite stehenden Gatten in den Ruinen der altpersischen Königsstadt Susa von 1884—86 hatte sie nicht weniger persönlichen Anteil, als an der wissenschaftlichen Bearbeitung der dortigen Funde durch mehrere Werke. Auch als Romanschriftstellerin hat die ungewöhnliche Frau sich Anerkennung erworben.

Der Krieg im Kirchengemälde. Für die Decke der „Kapelle bei der Eich" unweit Ellwangen schuf Professor Gebhard Fugel ein Gemälde, das dem Kriegsjahr 1914/15 gewidmet ist. Unter den Figuren des Bildes sind die aus der Gegend Gefallenen verewigt.

Die letzten Werke der Ebner-Eschenbach. Bei Gebrüder Paetel in Berlin erscheinen in Kürze von der unlängst verstorbenen Marie von Ebner-Eschenbach zwei Bücher: „Meine Erinnerungen an Grillparzer" und „Aus einem zeitlosen Tagebuch". Das sind die letzten Werke, deren Veröffentlichung Marie von Ebner-Eschenbach noch selber vorbereitet hat. Sie dürften indessen noch nicht das allerletzte sein, was aus ihrer Feder bekannt wird, da man einen beträchtlichen literarischen Nachlaß vorfand, aus dem noch manches Schöne und Wertvolle zu veröffentlichen sein wird.

„Herzlich willkommen" ist der Titel eines neuen Lustspiels von Neal und Ferner.

Vorstandswahl in der Berliner Sezession. Dieser Tage hat die Berliner Sezession (Gruppe Lovis Corinth) die Neuwahlen für ihren Vorstand vorgenommen. Erster Vorsitzender bleibt Lovis Corinth. In den Vorstand wurden ferner gewählt die Maler Willy Jäckel, Leo Freiberr von König, Robert F. K. Scholtz und Eugen Spiro, der Bildhauer Franz Metzner.

Die Schwierigkeiten des Dresdener Albert-Theaters. Die Albert-Theater-Aktiengesellschaft hatte Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 500 000 Mark auf 400 000 Mark beschlossen wurde.

Münchener Secession. Von S. M. dem König wurden bei seinem letzten Besuche in der Kunstausstellung der Secession im K. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatze folgende Kunstwerke erworben: die Oelgemälde „Pferd am Waldesrand" von Fritz Eckenfelder in München, „Stille Straße" von Theodor Esser in München, „Münchner Ludwigstraße im Flaggenschmuck" von Ludwig Grieb in München, „Stilleben (Stiefmütterchen)" von Professor Fritz Strobentz in München, „Maisonne" von Professor Richard Winternitz in München, „Kavalierhäuser im Schnee" von Eugen Wolff-Fisseck in München; ferner die Plastik „Löwe" ausführen in Bronze von Fritz Koelle in München.

Ein armenischer Volksdichter gefallen. In den letzten Kaukasuskämpfen ist einer der bedeutendsten armenischen Volksdichter, Daniel Varugian, gefallen. Er war der Hauptvertreter der türkischen Richtung der armenischen Literatur, die im Gegensatz zu den Dichtern des russischen Armeniens fast ausschließlich der Liederdichtung huldigt, während die armenischen Dichter Rußlands auch die Prosadichtung in Romanen und Novellen pflegen. Varugian hatte in Konstantinopel studiert, wo er bei Ausbruch des Krieges als Vorsteher in einer armenischen Schule wirkte. Er trat ins türkische Heer ein und nahm an den Kämpfen gegen die Russen teil. Sein Hauptwerk: „Das Herz des Volkes" enthält eine Sammlung aller seiner Gedichte, durch die er sich im Laufe eines verhältnismäßig kurzen Lebens den Ruhm des hervorragendsten zeitgenössischen armenischen Schriftstellers erwarb.

Louis Tuaillon hat seinen beiden berühmt gewordenen Reiterdenkmälern Kaiser Wilhelms II. (auf der Kölner Eisenbahnbrücke) und Kaiser Friedrichs III. (in Bremen) nunmehr auch ein Denkmal des alten Kaisers Wilhelm angereiht. Es ist für Lübeck bestimmt und im Modell bereits im Atelier des Künstlers fertig.

Ferry Sika hat in Gemeinschaft mit Karl Traut einen dreiaktigen Schwank vollendet, der sich „Emils Nachfolger" betitelt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Konvention für Lichtpauspapier erhöhte den Teuerungsaufschlag bei Negativ und Positiv auf 50 Prozent, bei Braun auf 25 Prozent. Die Preise für die Durchschreibepapiere wurden um 100 Prozent erhöht.

Akt.-Ges. Vereinigte Norddeutsche Kalimerke in Nordhausen. Die Verwaltung beantragt bei einer am 28. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung die Herabsetzung des 7 533 000 Mk. betragenden Aktienkapitals und die Ausgabe neuer Aktien.

Zuckerfabrik Fröbeln. Die Gesellschaft erzielte nach Abschreibungen von rund 195 000 Mark (i. V. 201 000 Mk.) einen Reingewinn ohne Gewinnvortrag von 647 000 (658 000) Mk. Die Dividende wird mit 15 gegen 16 Prozent vorgeschlagen. Der Reservefonds II erhält 75 000 Mk. (wie i. V.). Beide Fonds betragen alsdann 600 000 Mk. gleich 20 Prozent des Aktienkapitals. Ferner werden dem Gewinn 85 000 Mk. als Kriegssteuer-Sonderrücklage entnommen.

Deutsche Zündholzfabriken, Akt.-Ges., in Lauenburg i. P. Die am 1. Juli stattfindende Generalversammlung soll auch über den Ankauf einer Zündholzfabrik aus bereiten Mitteln der Gesellschaft Beschluß fassen.

Die Vereinigung des deutschen Großhandels. Im Anschluß an den Zentralverband des deutschen Großhandels, der vor kurzem in Berlin gegründet wurde, hat sich in Dresden eine Interessengemeinschaft für Sachsen gebildet, an deren Spitze Herren des Dresdener Großhandels stehen. Bei der vorbereitenden Besprechung wurde betont, daß ein Zusammenschluß aller Firmen des Großhandels erforderlich sei, und es wurde beschlossen, sich den Bestrebungen des Berliner Zentralverbandes für den Großhandel in allen Punkten anzuschließen und gemeinsam mit ihm und den sonstigen in der Entstehung begriffenen Landesverbänden die Interessen des soliden Großhandels zu verfechten, um bei der zu erwartenden Neugestaltung aller wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders in der Gesetzgebung und bei Handelsverträgen, fördernd mitzuwirken. Nachdem die vorbereitenden Arbeiten zum Abschluß gelangt sind, hat sich auch der Danziger Großhandel zu einem Wirtschaftsverbande Danziger Handelsfirmen G. m. b. H. zusammengeschlossen. Geleitet wurde die konstituierende Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Unruh, den Obervorsteher der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig.

Deutsche Kalimerke, A.-G., zu Berneterode. Im abgelaufenen Betriebsjahr erfuhr der Rohgewinn einen Rückgang von 4 205 642 Mark auf 2 398 216 Mk.; an Zinsen usw. wurden 130 691 (i. V. 218 363 und ferner Beteiligungen 71 640) Mk. vereinnahmt. Demgegenüber erforderten u. a. Geschäftsunkosten 602 308 (721 491) Mark, Zinsen 507 865 (528 251) Mk., Abschreibungen 639 952 Mk. (670 500 Mk.), Abschreibungen auf Beteiligungen 300 000 (748 295) Mark, Kursverlust 69 541 (16 183) Mk., Aufsichtsrat 34 000 Mk. (wie i. V.), Wohlfahrtsfonds 100 000 (75 000) Mk., Talonsteuer 40 000 Mk. (wie i. V.). Im Vorjahr wurden außerdem 600 000 Mark für Kriegsschäden zurückgestellt und 626 000 Mk. als Pacht an Amelia und Neu-Bleicherode abgeführt. Der Vortrag erhöht sich von 808 086 Mk. auf 1 042 208 Mk. Eine Dividende kommt wieder nicht zur Verteilung. Nach dem Geschäftsbericht ist die Gesellschaft von den Kriegsverhältnissen deshalb besonders schwer betroffen, weil die elsässischen Werke von Kriegsbeginn an innerhalb des Kampfgebietes sich befinden. Die Förderung mußte besonders wegen Beamten- und Arbeitermangel auf mehreren Schächten des weiteren Unternehmens, insbesondere auf den elsässischen Werken ruhen; auf den übrigen war der Betrieb zumeist auf eine Schicht beschränkt. Die Ausrichtungsarbeiten waren mangels geschulter Bergleute größtenteils gestundet. Die Förderung geschah mit Hilfe von Gefangenen; die Leistung ging naturgemäß erheblich zurück. Die Gesamtzahl der förderfähigen Kaliwerke erhöhte sich im Berichtsjahr von 193 auf 205, von denen 130 eine endgültige Beteiligungsziffer besaßen, gegenüber 118 im Vorjahre. Die Beteiligung der Werke des Konzerns ermäßigte sich durch die Gewährung weiterer neuer Beteiligungsziffern an andere Werke am Schlusse des Berichtsjahres auf 68,7344 (73,3556) Tausendstel. In der Bilanz erscheinen Debitoren der Konzernwerke 8 138 554 (7 686 355) Mk., sonstige Debitoren 2 541 206 Mk. (3 547 496 Mk.), Wertpapiere und Hypotheken 4 145 410 (3 531 532) Mark und Beteiligungen 23 966 120 (23 242 953) Mk.; von Kreditoren sind zu erwähnen: Syndikatsumlage und Preisminderung 607 557 (1 441 431) Mk., Konzernwerke 7 583 707 (5 932 160) Mk. und sonstige Gläubiger 1 269 382 (1 343 969) Mk.

Wetterwarte Hamburg.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

14. Juni: Wenig verändert.
15. Juni: Veränderlich, tags angenehm.
16. Juni: Wolkig, teils bedeckt, etwas Regen.
17. Juni: Warm, Sonne, Wolken, vielfach Gewitter.

Hallischer Wetterbericht.

	11. Juni 9 Uhr abends	12. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	754.5	753.0
Thermometer Celsius	+13.0	+13.2
Rel. Feuchtigkeit %	75%	66%
Wind	W 1	S 2

Maximum der Temperatur am 11. Juni: +15.0° C.
Minimum in der Nacht vom 11. Juni zum 12. Juni: +7.0° C
Niederschläge am 12. Juni 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

	12. Juni 9 Uhr abends	13. Juni 7 Uhr morge
Barometer Millimeter	750.3	748.0
Thermometer Celsius	+16,6	+14.8
Rel. Feuchtigkeit %	93%	70 %
Wind	S 1	S 2

Maximum der Temperatur am 12. Juni: +16.0° C.:
Minimum in der Nacht vom 12. Juni zum 13. Juni +8.0 °C.
Niederschläge am 13. Juni 7 Uhr morgens: 0.8 mm.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern		10. Juni	+ —	9. Juni	+ —		
Nebra	Oberpegel	"	+2,10	"	+2.10	—	—
	Unterpegel	"	+1,56	"	+1,50	—	6
Weißenfels.	Oberpegel	"	+2,46	"	+2,42	—	4
"	Unterpegel	"	+0.34	"	+0,20	—	14
Trotha		11. Juni	+2,07	10 Juni	+1,72	—	35
Alsleben,	Oberpegel	13. Juni	+2,40	9. Juni	+2,38	2	—
	Unterpegel	"	+1,26	"	+1,26	—	—
Bernburg		"	+0,92	"	+1,00	8	—
Calbe,	Oberpegel	"	+1,50	"	+1,53	3	—
"	Unterpegel	"	+0,46	"	+0,54	8	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692

Amtliche Bekanntmachungen.

500 Mark Belohnung.
Raubmord.

Am Sonntag, den 28. Mai 1916, früh zwischen 7 und ¾8 Uhr, wurde in ihrem Geschäftsladen in Altenburg, Teichplan 4, die 70jährige Trödlerin Emma Kaltenleitner ermordet und beraubt. Der Mörder erbeutete eine schwarzlederne, zweifächerige Umhängetasche mit einigem Bargeld. Ob er noch andere Sachen (getragene Uhren, Schmucksachen) mitgenommen hat, steht nicht fest.

Dringend verdächtig ist ein Mann, der nach 7¼ Uhr unter heftigen Zuschlagen der Haustür das Haus verließ und nach der Teichstraße zu ging. Er wird beschrieben: ziemlich groß, kräftig, trug dunklen (rotbraunen?) Anzug, dunkelgrünen, wohl leeren Rucksack und die Hosen in die Stiefel gesteckt.

Ein etwas kleinerer Mann mit vollem Gesicht in rehbraunem Anzug, der anscheinend vor dem Hause gewartet hat, ging gleichzeitig mit ihm nach der Teichstraße fort.

An der Mordstelle zurückgelassen sind:

1. ein blutbesudeltes, abgetragenes, ziemlich großes, dunkles Männerjackett (Größe 50) von stärkerem Kammgarnstoff ohne Rückennaht, kleinkarriert (schwarz mit stahlblau durchwirkt) und in größeren Quadraten (4½ Zentimeter) mit roten Fäden durchzogen; das Futter von schwarzem Satin, Aermelfutter weiß mit blauen Streifen; von den vier Stoffknöpfen nur noch einer vorhanden, der Henkel besteht aus einer schwarzen, gedrehten Schnur; unterhalb des Henkels ist etwas Damenfutter zum Ausbessern verwendet; in einer Rocktasche war eine rosafarbige Zigarrentüte mit der Firma Ernst Lorenz, Mülsen St. Jacob;
2. eine blutige Sportmütze von grauem Stoff (Kopfweite 51) mit außen über die Mütze geschlagenen, oben zusammengeknöpften Ohrenschützern;
3. ein blutiges Taschenmesser mit brauner Holzschale mit Nickelbeschlag, mit 8 Zentimeter langer offener Klinge und 2 abgebrochenen kleinen Klingen auf der anderen Seitseite;
4. ein aufgeklapptes Taschenmesser mit schwarzem Heft, zwei Klingen und Korkzieher.

Ob diese Gegenstände alle vom Täter herrühren, steht nicht genau fest; bei dem Jackett und einem der Messer ist es sicher anzunehmen. Das Jackett ist anscheinend von einem kleineren Meister gefertigt. Die Ausbesserungen sind vielleicht in einem Trödlergeschäft vorgenommen. Die Sachen können auf der Polizeiwache hier jederzeit besichtigt werden.

Unter Hinweis auf obige Belohnung wird um schleunige Anzeige aller Verdachtsspuren, wenn sie auch noch so geringfügig erscheinen, gebeten.

Die Belohnung wird demjenigen zugesichert, durch dessen Angaben die Ermittelung des Mörders gelingt. Wirken mehrere Personen hierzu mit, so behält sich die Staatsanwaltschaft die Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges vor.

Altenburg, den 7. Juni 1916.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung,

betreffend Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915/24. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 399, 1916 S. 193) und der Bekanntmachung über die Preise und sonstigen Vergütungen für Kraftfuttermittel vom 19. August 1915/26. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 504, 1916 S. 197). (Reichs-Gesetzbl. S. 443.)

Auf Grund des § 5 Absatz 2 Satz 6, § 6 Absatz 1 Satz 2, § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399) in Verbindung mit Art. 1 Nr. 6 der Verordnung vom 16. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 168) bestimme ich:

I.

In der Liste der im § 1 der Verordnung vom 28. Juni 1915/24. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 399, 1916 S. 193) genannten Gegenstände ist statt „Hefe, naß", „Bierhefe, naß" zu setzen.

II.

Die Liste der im § 1 der Verordnung vom 19. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 504) aufgeführten Gegenstände wird wie folgt geändert oder ergänzt:

25. Bierhefe, getrocknet (als Viehfutter) . 500,00 Mk. *)
25 a. Bierhefe, naß . . . . . 62,50 Mk. **)
25 b. Bierhefe, naß, Fabgelüger (gesondert) . 15,00 Mk. ***)

Berlin, den 6. Juni 1916.

Der Reichskanzler.
Im Auftrage: Kaut.

*) Der Preis gilt für Ware mit einem Mindestgehalte von 50 vom Hundert Protein und Fett und einem Höchstgehalt an Wasser von 12 vom Hundert. Jeder Hundertteil Mindergehalt an Protein und Fett wird mit 10 Mark, jeder Hundertteil Mehrgehalt an Wasser mit 5,70 Mark in Abzug gebracht.

**) Der Preis gilt für Ware mit mindestens 25 vom Hundert Trockenmasse. Jeder Hundertteil Mindergehalt wird mit 2,50 Mk. in Abzug gebracht.

***) Der Preis gilt für Ware mit mindestens 10 vom Hundert Trockenmasse. Jeder Hundertteil Mindergehalt wird mit 1,50 Mark in Abzug gebracht.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Otto Jähnert in Halle a. S., Spitze 16, ist durch das rechtskräftig gewordene Erkenntnis des Königlichen Schöffengerichts zu Halle a. S. vom 8. April 1916 wegen Lebensmittelwuchers (Forderns von Preisen, die einen übermäßigen Gewinn enthielten) zu einer Geldstrafe von zwölf Mark, hilfsweise drei Tagen Gefängnis, verurteilt worden.

Halle, den 9. Juni 1916. **Die Polizeiverwaltung.**

Aufklärung.

Zum Schutze gegen Uebervorteilung wird darauf hingewiesen, daß die von der Firma Richter u. Co., Chemische Fabrik, in Magdeburg unter der Bezeichnung **„Richters Kater-Tabletten"** zum Preise von 1 Mk. in den Handel gebrachten Glasröhrchen mit 15 Tabletten nur einen wirklichen Wert von etwa 10 Pfg. haben und aus 93,6 Prozent doppeltkohlensaurem Natron sowie einer Tour Pflanzenauszug (Pussifloraart) bestehen.

Halle, den 9. Juni 1916. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Der Reichskanzler hat auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln die Verwendung von Kartoffeln zur Fütterung allgemein verboten. Ausnahmsweise dürfen mit Genehmigung des Kommunalverbandes zur Fütterung von Tieren solche Kartoffeln verwendet werden, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Halle a. S., den 13. Juni 1916.

Der Magistrat.

Gastwirtschafts-Verpachtung.

Die Gastwirtschaften des **Zoologischen Gartens** der Stadt Halle und des städtischen **Solbades Wittekind** sollen vom 1. Januar 1917 ab auf fünf Jahre verpachtet werden. Pachtangebote entweder getrennt oder für beide Wirtschaften gemeinsam sind bis zum

30. Juni 1916

an uns einzureichen. Die Pachtbedingungen können gegen je 50 Pfg. von uns bezogen werden.

Halle a. S., den 26. Mai 1916. **Der Magistrat.**

Die Sommerausgabe
des
Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuches
ist zum Preise von **20 Pfg.** in allen hiesigen **Buchhandlungen** u. den meisten **Papiergeschäften** zu haben. Ausserdem nehmen Bestellungen darauf die **Geschäftsstellen unserer Zeitung** und unsere Boten entgegen.
Der Verlag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160613037/fragment/page=0004